

UNIVERSITÄT LETTLANDS  
FAKULTÄT FÜR GEISTESWISSENSCHAFTEN  
ABTEILUNG FÜR GERMANISTIK UND ROMANISTIK

**LITERARISCH-PUBLIZISTISCHE ASPEKTE IM  
WERK VON KURT TUCHOLSKY**

BACHELORARBEIT

Verfasser: **Filips Bernis**

Studentenausweis fb07001

Betreuer: assoc.Prof. Dr. philol. Tatjana Kuharenoka

RĪGA 2010

## ANOTACIJA

Šī bakalaura darba mērķis ir Kurta Tuhoļska darbu analīze, lai noskaidrot iemeslus, kas noteica konkrētu lēmumu pieņemšanu, risinot konkrētus jautājumus.

Darbojoties žurnāla „Weltbühne“, K. Tuhoļskis pievērsās politiskai satīrai.

Lai noskaidrotu apstākļus, kuri ietekmēja K. Tuhoļska satīrisko darbu tapšanu, šajā bakalaura darba tiek petita rakstnieka dzīve un daiļrade, kā arī sociālie un politiskie aspekti. Sevišķa uzmanība tiek pievērsta žurnāla „Weltbühne” raksturojumam, kā arī K. Tuhoļska satīriskām epigrammām un dzejoļiem.

Atslēgvārdi:

Veimāras Republika, Kurts Tuhoļskis, antimilitarisms, satīre, Pirmais Pasaules Karš,  
Weltbühne”

## ABSTRACT

The task of this bachelor paper is to analyse literature works of Kurt Tuholsky in attempt to understand the reasons behind his choices and actions.

During his work in the journal “Weltbühne”, K. Tucholsky shows high interest in political satire.

To ascertain the events, which influenced the creation of satirical works of Kurt Tuholsky, the biography, works as well as political and social aspects of his life should have been studied.

Special attention is directed to the description of journal “Weltbühne” and satirical epigrams and poetry.

Key words:

Kurt Tuholsky, antimilitarism, Weimar Republic, satire, First World War, “Weltbühne”

## INHALTSVERZEICHNIS

0. Einleitung.....	2
1. Der Autor und sein Pseudonym .....	4
2. Zeitgeist und Milieu.....	8
2.1.Die Eltern von Kurt Tucholsky.....	10
2.2.Die Frauen von Kurt Tucholsky .....	11
2.3.Antimilitaristische Bewegungen und Kurt Tucholsky.....	12
2.4.Weimarer Republik und Kurt Tucholsky.....	14
2.5. Der Mentor von Kurt Tucholsky – Siegfried Jacobssohn.....	15
3. Das Weltbühneleben – drei Perioden.....	17
3.1.Kurt Tucholsky- sein Weg zur Weltbühne .....	17
3.2.Der Anfang der Weltbühnekarriere .....	19
3.3.Der Erste Weltkrieg .....	21
3.4.Ende des Ersten Weltkrieges und die Revolution.....	24
3.5.Frieden und Weimarer Republik.....	29
4.Die Rolle von Epigraph .....	30
5. Die Satire von Kurt Tucholsky .....	31
6. Die Gedichte von Kurt Tucholsky .....	33
7. Fazit .....	35
8. Literaturverzeichnis .....	36
8.1. Primärliteratur.....	36
8.2. Sekundärliteratur.....	36
9. Anhang.....	38

## 0.EINLEITUNG

In meiner Bachelorarbeit geht es um den berühmten weimariischen Schriftsteller Kurt Tucholsky und seinen Arbeiten in der Zeitschrift Weltbühne, die unter dem Titel Weltbühne von 1913 bis 1932 erschien. In dieser Zeitschrift wurden mehrere Themen berührt wie Politik, Kunst, Theater und andere mit Kultur verbundene Themen. Seit dem 1913 arbeitet Kurt Tucholsky in dieser Zeitschrift unter mehreren Pseudonymen: Theodor Tiger, Kaspar Hauser, Ignaz Wrobel, Peter Panter und anderen. Diese Zeitspanne war eine von den unstabilsten für das Deutsche Reich. Diese Unstabilität führte später zur Geburt von Weimarer Republik und noch später zur Erscheinung von Nationalsozialismus.

Die politische Unstabilität erscheint nicht nach ein paar problematischen Tagen, sondern ist ein langer Prozess. Wenn man klug genug ist kann man die Symptome der Krise vor der Krise bemerken und die richtige Entscheidung machen, damit es überhaupt keine Krise gibt. Das ist die Rolle des Journalisten die Zeichen richtig zu interpretieren und den Leser von der Katastrophe zu warnen.

Ziel dieser Bachelorarbeit ist herauszufinden, ob Kurt Tucholsky ein solcher Schriftsteller war. Die richtige oder falsche Interpretation der Situation kann auf den echten Sorgen des Schriftstellers weisen. Durch die Sammlung von Fakten kann man den echten Ansicht von Kurt Tucholsky sehen. Diese Arbeit versucht auf die Frage zu antworten, ob Tucholsky ein echter Humanist oder nur ein Journalist der eine Sensation zu finden versucht und das einzige Ziel wessen Satire nur mehr Leser zu finden ist.

Deswegen werden in dieser Arbeit fast alle Aspekte seines Schaffens analysiert. In dieser Arbeit werden nicht nur mit Weltbühne verbundene Zeitspanne analysiert, sondern der Weg von Kurt Tucholsky zur Weltbühne auch. Die Umgebung von Kurt Tucholsky und sein privates Leben können meiner Meinung nach ein Blick auf die Natur von Werken von Kurt Tucholsky geben. Unter Umgebung werden die Kollegen, die Frauen und die Eltern verstanden wie auch das Land in dem er lebte.

Kurt Tucholsky schrieb unter mehreren Pseudonymen, die mit einander verbunden sind nur durch seinen echten Namen. Der Versuch seine echte Name zu schützen in den Zeiten, als es noch kein Krieg und keine Revolution gab, richtet auf die Frage ob Kurt Tucholsky selbst mit seinen Worten überzeugt war, denn Pseudonym ist etwas mehr als nur ein Spiel mit dem Leser und kann manchmal die Karriere retten.

Kurt Tucholsky wird oft zitiert in verschiedensten antimilitaristischen Werken als ein echter Antimilitarist, der für sein Zweck bis zu Ende kämpfte. Die werden gewöhnlich nicht erklärt und

beschreiben die Biographie des Schriftstellers sehr selten. Diese Bachelorarbeit soll die Biographie von Kurt Tucholsky möglichst objektiv zu untersuchen, damit es keine falschen subjektiven Meinungen von Kurt Tucholsky bleiben. Der größte Teil der Untersuchung ist auf dem Zeitschrift Weltbühne basiert, denn das war nicht nur der Zeitschrift wo Kurt Tucholsky 19 Jahren gearbeitet hat, sondern auch der Zeitschrift wo von alles in der Welt geschrieben wurde und wo alle wichtigsten Pseudonyme von Kurt Tucholsky benutzt wurden.

## 1. AUTOR UND SEIN PSEUDONYM

Man ist immer nur mit einem Namen geboren. Das war sein Name – Kurt Tucholsky. Manchmal nimmt man andere Namen an oder zieht eine Maske an, die als Pseudonym genannt wird. Man nimmt die aus verschiedensten Gründen – aus Angst, Individualitätssucht, ungewöhnlicher Bedeutung oder Schamgefühls u.a.

Kurt Tucholsky hatte vier Pseudonyme – Peter Panter, Theobald Tiger, Ignaz Wrobel und Kaspar Hauser. Jede von seinen Persönlichkeiten existierte nicht nur im Gehirn des Lesers, sondern auch im Verstand des Autors. Wie Kurt Tucholsky es selbst schrieb :  
„ Pseudonyme sind kleine Menschen; es ist gefährlich, Namen zu erfinden, sich für jemand anders auszugeben, Namen anzulegen – ein Name lebt . Und was als Spielerei begonnen, endete als heiter Schizophrenie..“

[ Mit 5 Ps. Auswahl 1924 bis 1925 (1973), S. 21 ]

Kurt Tucholsky war nicht nur fünf Finger an einer Hand – er war fünf Menschen mit einer Hand. Die Hand mit die die Hunderte, wenn nicht Tausende, von seinen Werken mit Namen Peter Panter, Theobald Tiger Ignaz Wrobel, Kaspar Hauser und natürlich Kurt Tucholsky (K.T. auch) unterschrieben wurden.

Gewöhnlich braucht ein Schriftsteller nur einen Pseudonym, seltener – zwei. Im Fall von Kurt Tucholsky wir sprechen von einer kleiner Armee von Pseudonymen. Um das zu erklären soll jeder von seinen Pseudonymen individuell analysiert werden.

Theobald Tiger – von Tucholsky als ein Versesänger und Schlafmütze beschrieben. Keine physischen Charakteristiken werden gegeben. Es kann auch ein Zufall sein, aber Tucholsky war im Jahre des weißen Tigers geboren. Ein weißer Tiger ist ein logischer Gegensatz zu schwarzer Panter. Man kann ihm als einen Propheten, der von dunklem Zukunft spricht, beschreiben, der schon im Jahre 1919 vom neuen Welt in dem Gedicht „Das wäre Wahn“ schrieb. [ Mit 5 Ps. Auswahl 1924 bis 1925 .,(1973), S.21 ]

Peter Panter – von Tucholsky als ein beweglicher, kugelrunder kleiner Mann beschrieben. Spezialisierte sich auf Theater- und Buchkritik, war ein Humorist. Pseudonym beschreibt eine große schwarze Katze, die gewöhnlich in der Nacht jät. Kann ein Symbol des Pseudonyms sein, als ein existierendes aber nur von wenigen echt in Natur in der Dunkelheit der Nacht gesehenes Wesen. Erscheint in der Erzählung „Ein Ehepaar erzählt einen Witz“. [ Mit 5 Ps. Auswahl 1924 bis 1925 .,(1973), S.21 ]

Ignaz Wrobel – von Tucholsky als ein eissigsauereer, bebrillter, blaurasierter Kerl in der Nähe eines Buckels und roter Haare beschrieben. Keine einfache Figur.“Wrobel - so hieß ein Rechenbuch.”Der Name Ignaz fandete Tucholsky häßlich aber passend zu der Figur die er schaf. Wrobel spezialisierte sich auf Grotresken und war ein politischer Satiriker. Wort Ignaz stämmt aus Altgriechischen und bedeutet - „Unbekannt“.Auf Latein Ignatius bedeutet – Flamme. „Wrobel“ stämmt aus polischen und bedeutet – Spatz. [ Mit 5 Ps. Auswahl 1924 bis 1925 .,(1973), S.21 ]

Kaspar Hauser – die einzige Figur die von Kurt Tucholsky nicht beschrieben wird. Kaspar Hauser ist eine echte historische Figur die am Anfang des 19 Jahrhunderts lebte. Die Geschichte von Kaspar Hauser ist eine Enigma-Geschichte. Ein Junge der nichts anderes als Tabula Rasa war. Ein Junge ohne Verstand von dem Welt in dem er wohnte, der bis 12 Jahren glaubte das die einzige Person die existiert sei der Mann der ihm das Essen mittbrachte. Tucholsky kommentiert diesen Pseudonym: ” Nach dem Kriege schlug noch Kaspar Hauser die Augen auf, sah in die Welt und verstand die nicht“. Kaspar Hauser war eine Person, die aus den tiefen seines kleinen subjektiven Weltes zu objektive Realität gebracht wurde. [ Mit 5 Ps. Auswahl 1924 bis 1925 .,(1973), S.21-22 ]

Kurt Tucholsky – wird auf denselben Niveau bei dem Schriftsteller wie auch seine Pseudonyme erwähnt. Er war kein Puppenmaster hinter den Vorhängen . Seine Pseudonyme wurden nicht aus Angst oder anderen Gefühlen genommen. Sie sind ihm von einem anderen Mann geschenkt worden – Siegfried Jacobssohn ( Redaktor der Weltbühne) . Er war der echte Puppenmaster. Er war der Mann der Tucholsky zwang drei von diesen Pseudonymen zu nehmen, damit „Die Weltbühne“ nicht ganz Tucholsky-lastig wird. Kurt Tucholsky ist auch einer Art Pseudonym,obwohl er diese Name seit dem Geburt trägt. Das einzige echte Unterschied zwischen seinen Namen und den Pseudonymen sind die Todesjahre. Seine Pseudonyme sind im Jahre 1928 von Tucholsky zerstört worden und er selbst beging ein Selbstmord im Jahre 1935.

Kurt Tucholsky war ein Kind. Denn es ist ungewöhnlich für einen Erwachsenen so viele Persönlichkeiten auszudenken. Fantasie gehört den Kindern. Ein Kind hat noch mehrere Jahre bevor es echt zu jemandem wird und deswegen fantasiert es. Natürlich gibt es eine Redewendung, die alle Männer als Kinder beschreibt, das ist aber nicht der Fall. Der Fall ist das die zu „Schizophrenie führende Spielerei“ ist ein Zeichen nicht nur eines Kindes, sonder ein Zeichen des Genies für Tucholsky. Ein so komplizieres Spiel zu führen und die echte Person hinter diesen Pseudonymen von mehr als zehn Jahren in Schatten zu verbergen und danach so leicht das Geheimniss zu verraten ist schon ein Zeichen der

Wahnsinnigkeit. Vielleicht ist es wahr, dass die Genialität liegt in der Nähe von Verrücktheit.

Was Tucholsky nicht anders als Schizophrenie nennt, ist eine Erkrankung die wegen der Komplexiertheit des Gehirns nicht physisch konstantiert sein kann. Statistisch haben mehr als zehn Prozenten von Menschen diese Krankheit in einer der Formen. Für Schizophrenie sind Paranoia und Wahn charakteristisch. Natürlich hatte Tucholsky wie auch jeder ausgezeichnete Schriftsteller viele Gegner. Er hatte aber niemals die Paranoia Symptome gezeigt. Das bringt zu Idee, dass Tucholsky versuchte mit diesem Wort eine andere geistige Krankheit zu bezeichnen und nämlich dissoziative Identitätsstörung. Das einzige Problem da ist dass die Existenz dieser Krankheit bis zu Heute diskutiert wird. Wenn aber diese Erkrankung doch existiert im Fall von Kurt Tucholsky, dann wird es plötzlich klar warum hat er seine Pseudonyme ermordet.

„Ich mag uns gern.“- schreibt Tucholsky. Das wäre dann der Versuch den Progression der Erkrankung zu stoppen. Deswegen nach dem Skandal, wenn er diese Pseudonyme erstes mal echt in seinem Leben braucht, werdet er von die los.

Die Masken sind immer in den Zivilisationen von Menschen verbreitet worden. In Altgriechenland gab es sogenannte Dionysien – einen Fest, der ein Urgroßvater von Thetterspielen war. Die Menschen zogen Bockenfelle an und benimmten sich als Satire (mythologische Halbmeschen-Halbbocken) [Wikipedia: Erklärung des Begriffs, die Dionysien]. Später dank diesem Fest wurde erste Theater gegründet. In Afrika gibt es mehrere Volksstämme, die die Masken in Kiegen nützen damit der gegner den echten Gesichtsausdruck des Kämpfers nicht sieht [Wikipedia: Erklärung des Begriffs die Maske]. Nicht nur in Altertum sondern auch Heute gebraucht man Masken. Ich spreche nicht von Masken die die Räuber tragen damit niemand sie später erkennt, sondern von den seelischen Masken. In der Psychologie spricht man von mehreren „Ich“, die jeder Mensch hat. Sie sind basiert auf dem Benehmen mit den bedeutenden Menschen in unserem Leben. Zum Beispiel ein Kind weiß wie er sich benehmen soll damit er von seinen Eltern das bekommt was er will. Diese „Ich“ werden auch aktiviert, wenn wir eine bekannte Reaktion von einem unbekanntem Menschen bekommen [Sociālā psiholoģija (2002)].

Wegen des seit Jahren gewachsenen Kommunikationskreis und IT, hat man mehrere Schablone des Benehmens. Das bedeutet dass man benimmt sich oft mit einigen Menschen so, wie er nie in seinem Leben mit anderen sich benehmt. Die Menschen leben aber nicht wenn man ihnen lügt was ist Paradoxal, denn alle lügen ohne das zu wissen. Man spricht auch von drei „ich“ die jeder Mensch hat: Actual self (Wie ich echt bin), Ideal self (Wie

ich sein möchte) und Ought self (Wie ich sein muss). Pseudonym in diesem Fall wäre eine Mischung von Ideal self und Ought self, die unexistierende in Natur Kombination .

Was ist dann ein Pseudonym...Die Maske? Nein. Nicht nur eine Maske sondern ein Fluch und/oder gottes Geschänk in den selben Zeit. Einerseits dein echter Name wird immer mit dem Pseudonym assoziiert und es wird unmöglich von beiden am Ende loswerden.

Andererseits der Mensch ist eine Kreatur, wessen Charakter sich sein ganzes Leben lang verändert und als ein schnellerer und effektiver Weg sich zu verändern wäre dann diese Maske. Einer der Pseudonyme von Kurt Tucholsky ist Kaspar Hauser. Das war der einzige „echte“ Pseudonym von Kurt Tucholsky, denn diesen Pseudonym Tucholsky schafte er freiwillig aus seinen eigenen Gründen. Ein Junge der Tabula Rasa ist. Ein weißes Blatt, der schon alt genug ist ein neues Leben zu anfangen , wessen Geschichte ein Geheimnis bleibt - ein echter Ziel und Symbol des Pseudonyms.

## 2.ZEITGEIST UND MILIEU

„Nichts ist schwerer und nichts erfordert mehr Charakter, als sich im offenen Gegensatz zu seiner Zeit zu befinden und laut “Nein” zu sagen.“[ Tucholsky, Kurt: Zitate-Online]

Zeitgeist, dass was kann nicht anders als die Wiege des Schriftstellers genannt sein. Mehrere große Autoren sind nur Dank der Wechsel von Meinungen ertaucht wie z.B. Giovanni Boccaccio, Voltaire und Alexander Pushkin. Natürlich kann man sagen dass diese Menschen haben selbst ihre eigene Umgebung erschafft. Diese Autoren aber haben nur den Geist ihrer Zeit interpretiert und die Aufmerksamkeit des Lesers auf die Probleme, wunderbare Dinge und Ungerechtigkeiten gelenkt. Alles was sie beschrieben gab es schon. Das einzige was sie echt gemacht haben war ihre eigene Interpretation des Weltes. Die spielten die Rolle des Spiegels, die oft die Dinge verschönert oder verhässlicht. Die Frage nur ist wie sah die echte Welt aus bevor man ihre Werke gelesen hat.

Kurt Tucholsky schrieb in der Zeiten von großen politischen, sozialen und kulturellen Änderungen. Die Autoren kritisieren den Welt in zwei Fällen – wenn der Welt sich sehr schnell verändert und wenn der Welt sich nicht ändert. Kritisierung des Weltes ist schon nicht die Arbeit eines Autors wie in der Zeiten von Renaissance, sondern die Arbeit der Gruppe. Diese Autoren schaffen selbst nicht nur die Problematik der Zeit, sondern auch die Gruppe die selbst in den Werken von ihren Teilnehmern interessiert ist. Wenn aber die Gruppe sich für die Werken von konkreten Autoren interessierte, begannen mehrere Autoren dass zu schreiben was diese Gruppe sehen möchte.

Die Kritik ist immer populär. Größte Teil von berühmten Autoren sind Kritiker in einer oder anderen Form gewesen. Giovanni Boccaccio - hat die Kirche kritisiert, Voltaire – hat alles außer Monarchen kritisiert, Alexander Pushkin hat die zarliche Macht kritisiert.

Kurt Tucholsky war aber kein einfacher Kritiker. Obwohl er durch seinen Pseudonymen eine spezifische Meinung für der Massen kreierte, war seine Kritik in Mehrheit der Fälle leicht und nicht revolutionell gelenkt. In seiner Zeit wenn alle haben von Revolution gesprochen und die Revanchisten haben von den neuen Krieg geträumt war er einer diesen Autoren die ihr Kopf nicht verloren haben.

Kurt Tucholsky schrieb von der menschlichen Natur, von den kleinen Sachen die die Menschen zu Menschen mit einem wunderbaren und leichten Humor. Er war kein Kritiker, er war ein Satiriker.

Als einer in den vergangenen 19 Jahrhundert geborener Mensch, verstand er die große Bedeutung, Similität und die immer zunehmende Geschwindigkeit des neuen 20 Jahrhundert. Die Geschwindigkeit von Änderungen in Mittelalter war nicht schneller als die Geschwindigkeit von einer Schnecke. In den 20 Jahrhundert steigt die Geschwindigkeit bis den Niveau von den Auto, Flugzeug und sogar des Raumschiffs. Mit solcher Geschwindigkeit beginnen sich auch die Grenzen des Informatiellen Raums des Individuums zu verändern. Die Autoren schreiben nicht mehr nur von dem Schicksal und dem Leben in einem konkreten Land, sondern der Autor schreibt von den großen totalen Bild. Dieser Bild beginnt mit jedem vergangem Jahr die neue Farben zu bekommen und die weißen Flecken zu verlieren. Deswegen beginnen die Autoren die grellere mehr bemerkbare Farben zu benutzen.

In der Mitte von diesen Dissonanzen, diesen Chaos war Kurt Tucholsky. Er war so ein Autor der sich nicht auszuzeichnen versuchte mit Hilfe von Geziertheit und grelleren Farben in seinen Werken. Er arbeitete mehr an kleinen Details und Form. Seine Werken hatten sehr selten einen lauten Überschrift um die Aufmerksamkeit des naiven Lesers auf sich zu ziehen. Seine Werke sind nur ein alter und in dieser Zeit ein neuer Blick auf den Welt. Deswegen sind diese Werke auch Heute aktuell.

In diesen Zeit wenn andere Autoren versuchen mit der Zeit im gleichen Schritt zu gehen oder zu Neuigkeiten zu adaptieren, Kurt Tucholsky schaut in der Zukunft und versucht den Lesern das zu zeigen was er sieht.

Und nach abermals zwanzig Jahren  
Kommen neue Kanonen gefahren. –  
Das wäre kein Friede.

Das wäre Wahn.

Der alte Tanz auf dem alten Vulkan.

[Deutsche Dichter des 20. Jahrhunderts., (1996), S 340]

Um völlig die tiefe Lebensphilosophie und moralische Prinzipien von Kurt Tucholsky zu verstehen, braucht man erstens seine Umgebung zu analysieren. Die größte Aufmerksamkeit braucht man auf seine Familie, Freunde und persönlichen Leben zu lenken. Unter Umgebung werden nicht nur die konkreten Menschen verstanden, sondern auch die politischen und kulturellen Strömungen mit denen Kurt Tucholsky in einer oder anderen Weise Kontakt hatte.

## 2.1. Die Eltern von Kurt Tucholsky

Die Griechen, die so gut wußten, was ein Freund ist,  
haben die Verwandten mit einem Ausdruck bezeichnet,  
welcher der Superlativ des Wortes ›Freund‹ ist.

Dies bleibt mir unerklärlich.

[Gesammelte Werke .Band 3. 1921-1924 .,(1987), S.307]

Mit diesen Worten beginnt die von Kurt Tucholsky geschriebene Essay “Familie”, der unter dem Pseudonöm Peter Panter geschrieben war.

Man braucht gleich zu sagen, dass diese Essay die Familie nicht idealisiert und die skeptische Haltung von Kurt Tucholsky sieht man schon in dem ersten Absatz seines Werkes . Er sieht die Familie als eine eher xenophobische Gruppe die immer “ihre Nase in die Angelegenheiten zu stecken”[Gesammelte Werke .Band 3. 1921-1924 .,(1987), S.307] versucht. Diese von Kurt Tucholsky beschriebene Xenophobie lasst so ein Eindruck, als ob er nicht nur einfach eine Familie beschreibt, sondern als ob die Rede von der ganzen Nation geht.

Der Mensch, der an der Spitze der Familie steht, wird alles machen, um die macht in seinen Händen zu haben und die nicht zu verlieren. In der Erzählung von Kurt Tucholsky “Wo kommen die Löcher im Käse her” wird eine einfache Familie beschrieben, wo der Vater an der Spitze steht. Wenn aber ihm sein Sohn die Frage stellt, auf die er keinen Antwort hat, versucht der Vater gleich das Gespräch auf eine andere Thema zu bringen. Hilft das nicht - wird er plötzlich sehr aggressiv. Die beschriebene Situation kann man manchmal in jeder Familie sehen. Es ist auch möglich das die Situation aus der Kindheit von Kurt Tucholsky genommen war.

Am Anfang des 20 Jahrhunderts erscheinen mehrere Autoren die, die Ideen und Weltanschauung von altem Bürgertum negativ sahen. Die Figur von so einem Vater wird ausgelacht. Die Moral dieser Geschichte liegt daran das der Vater Angst hatte seinen sozialen Status zu verlieren was hat später zu einer Katastrophe geführt. Hätte der Vater seinem Sohn erklärt, dass er nichts in diesem Gebiet weiß, dann wurde die Familie nicht zersplittert, hätte er nicht seine Freunde und hätte er seine Arbeit nicht verloren. Meiner Meinung nach zeigt diese Geschichte ideell nicht nur die kleine Welt der Familie, sondern auch die Welt der Weimarer Republik nach dem ersten Weltkrieg.

Aber nach der präzisen Untersuchung dieser Frage, wird es verständlich, dass Kurt

Tucholsky zu seinem Vater Alex Tucholsky nur positive Gefühle hatte, obwohl sein persönliches Leben auf seine Familie eine schlechte Wirkung haben könnte. Er hatte aber negative Gefühle zu seiner Mutter. Seine Mutter beschreibt Klaus Bellin als eine Haustyrantin, die der Schrecken der Familie war, eine die "einen Mann zu Tode quält".  
[ Eger, Christian( 2010):Es war wie Glas zwischen uns]

## 2.2. Die Frauen von Kurt Tucholsky

"Will Ihm zum Abschied die Hand geben  
und Ihn um Verzeihung bitten,  
für das, was Ihm einmal angetan hat.  
Hat einen Goldklumpen in der Hand gehabt und  
sich nach Rechenpfennigen gebückt; hat nichts  
verstanden und hat Dummheiten gemacht,  
hat zwar nicht verraten, aber betrogen, und hat nicht  
verstanden.  
...Jetzt sind es beinahe auf den Tag sieben Jahre, dass  
weggegangen ist, nein, dass hat weggehen lassen - und nun stürzen  
die Erinnerungen nur so herunter, alle zusammen. Ich weiß, was  
ich in Ihm und an Ihm beklage: unser ungelebtes Leben."

[Aus dem Aufsatz auf das Thema :„Tucholsky und die Frauen“]

Wenn man die Werke von Kurt Tucholsky liest kann man ihn vorstellen als einen fehlerfreien Mann ohne Komplexe, ohne Hemmungen mit einem außergewöhnlichen Verstand von der persönlicher Freiheit. Man stellt sich ihn vor, als einen richtigen Familienvater der weiß wie man Fehlerlos leben kann, denn er lacht die Dummheit und die Fehler im Leben anderer aus. Diese Vorstellung verschwindet gleich, wenn man sich mit seiner Biographie auseinandersetzt.

Sein ganzes persönliches Leben ist basiert auf Lügen. Als Beispiel kann die Situation beschrieben werden, als er mit zwei verschiedenen Frauen, die nichts von einander gewusst haben, gelebt hat. Dieses seine "geheimes Leben" war von dem Leser versteckt.

Was ist mehr unverständlich ist, ist der Fakt, dass die Frauen, die mit Kurt Tucholsky gelebt haben, seine frivolen Beziehungen mit anderen Frauen rechtvertigen. Sie haben geglaubt, dass seine Mutter schuldig für seine Aktionen war und haben gedacht, dass, was Kurt Tucholsky brauchte, nicht die körperliche Liebe war, sondern die Liebe, die nur seine

Mutter ihm geben könnte und dass er diese mütterliche Liebe von Mutter zu ihrem Sohn er sein ganzes Leben lang in anderen Frauen zu finden versuchte. Seine Frau Mary Gerold, die die Mutter von Kurt Tucholsky als eine Tyrannin sah, versuchte mit Hilfe dieser Idee ihre unglückliche Liebe zu erklären.

Tucholsky sagte zu Mary Gerold: "Ich komme zu dir nicht nur wie zu einer Freundin, sondern auch wie zu einer Mutter".[Lit.verz. №5] Das konnte nicht gut gehen. Seine erste Frau Eise Weil war eine Medizinstudentin, als sie mit Kurt Tucholsky einen Roman hatte. Später schreibt Tucholsky einen erotischen Roman "Rheinsberg" der sein erster großer Erfolg war.

Seine zweite Frau war Mary Gerold, die oft von anderen Autoren als die einzige echte Liebe seines Lebens beschrieben wird. Sie heiraten im Jahr 1924. Darüber hinaus war Kurt Tucholsky aber auch ein Typ Mann, der auf Frauen wirkte und der auf Frauen "flog". Deswegen war er nach ein paar Jahren schon in eine andere verliebt, es kommt zu Entfremdung und im Jahr 1933 scheiden sie. Man muss aber bemerken, dass sich Kurt Tucholsky im Jahr 1933 im Exil befand. Diese Trennung interpretiert man als einen Versuch seine Frau von den Nazis zu schützen (es ist kein Geheimnis, dass Kurt Tucholsky ein Jude war). Kurt Tucholsky hatte noch andere Frauen, er hat sich aber niemals mehr geheiratet. 1935 schreibt er ein Testament an seiner zweiten Frau Mary Gerold und nimmt sich das Leben. [5 Eger, Christian( 2010):Es war wie Glas zwischen uns]

### 2.3. Antimilitaristische Bewegungen und Kurt Tucholsky

Worauf es uns ankommt, ist dies: den Deutschen, unsern Landsleuten, den Knechtsgeist auszutreiben, der nicht gehorchen kennt, ohne zu kuschen – der keine sachliche Unterordnung will, sondern nur blinde Unterwerfung. Unser Offizier hat schlecht und recht seinen Dienst getan, und auch den teilweise mäßig genug – aber er hat sich überzahlen lassen, und wir haben auszufressen, was ein entarteter Militarismus uns eingebrockt hat. [Gesammelte Werke .Band 2. 1919-1920.,(1987).,S.11]

Antimilitarismus wird besonders populär in den Jahren nach den großen Konflikten und Kriegen. Nach diesen Konflikten beginnen sich die Länder-Teilnehmer zu heilen und wieder in die Zukunft schauen. Der Anblick auf den Krieg lasst einen unvergessbaren Eindruck.

Kurt Tucholsky wird zu Antimilitaristen vor dem Ersten Weltkrieg. Das zeigt uns das er schon dann an große humanistische Werten gedacht hat. Er war kein Revolutionär, obwohl

sein Antimilitarismus kann mit der Tyrannei seiner Mutter verbunden werden und das ganze humanistische Verhältnis nichts anderes als ein Akt des mütterlichen Komplexes sein. 1924 tritt Kurt Tucholsky in die Berliner Loge „Zur Morgenröte“ ein.

In ihm lebte die Begeisterung für das Wahre, Gute und Schöne, die die gesamte Menschheit zu immer höherer Reinheit ihrer sittlichen und geistigen Eigenschaften anspornen soll.

Kurt Tucholsky glaubte an die Veränderlichkeit des Menschen und an die Kraft des Wortes. Er hasste die Vereinsmeierei und jede Art von Waffengewalt. Als erklärter Pazifist machte er sich nicht überall Freunde. Unbeirrt verfolgte er seine Ideale als Journalist gegen Militarismus, Nationalismus und gegen jegliche Form von reaktionärer Politik. Die Folge war, dass seine Bücher von den Nationalsozialisten verboten wurden und ihm die Deutsche Staatsangehörigkeit aberkannt wurde.

Die Loge gehörte zum „Freimaurerbund zur aufgehenden Sonne“ (F.Z.A.S.), der 1907 gegründet wurde und rückständiges Altmaurertum reformieren wollte. So legten die FZAS Logen wie die Logen des Grand Orient, die den FZAS anerkannten, das „Weiss Buch“ auf, als Zeichen des reinsten dogmenfreien Humanitätsgedankens. Die Altlogen, die am nationalistischen Kurs festhielten und die Wiederaufnahme von Beziehungen zur Auslandsmaurerei ablehnten, erkannten daher den FZAS, der aus seiner pazifistischen Einstellung keinen Hehl machte, nicht an. Aus Frustration und Enttäuschung gegenüber der intoleranten Einstellung eingeschleuster Querulanten in der Freimaurerei, die den Bund unterwanderten, suchte und fand er Kontakt mit französischen Freimaurern.

Auf einer Gesellenreise schreibt er in Paris unter seinem Pseudonym Ignaz Wrobel den 1. politischen Artikel mit freimaurerischem Bezug mit dem Titel „Der erste Händedruck“. Hierin polemisiert er sehr stark gegen Gustav Stresemann (Freimaurer der Loge „Friedrich der Große“ i.O. Berlin) wegen dessen Haltung, die nicht den freiheitlichen Idealen Tucholskys entsprachen.

Tucholsky fand im GodF (Grand Orient de France) Unterstützung, denn dieser verfolgte die gleichen Ziele, jedoch nicht gedeckt, sondern in öffentlicher Kundgebung. Tucholsky spürte den Freiheitsdrang der Franzosen und identifizierte sich von nun an mit Frankreich als dem klassischen Freimaurerland, in dem die Tugenden Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit ungebrochen schienen. Am 14. April 1924 nahm er Kontakt zur Pariser Loge „L'Effort“ (Die Bemühung) auf und bat im März 1925 um Affiliation in der Loge „Les Zélés Philantropes“ (eifrige Menschenfreunde), was ihm gewährt wurde. Es kam dort zu seiner Meistererhebung am 11. Dezember 1925.

Auf der Debatte am 23. April 1926 engagierte er sich für die Idee der Vereinigten Staaten

von Europa, proklamierte die Kriegsdienstverweigerung, erwog Gewissenskonflikte und kritisierte die Chemische Kriegsführung. Immer wieder griff er das Thema der allgemeinen Menschenrechtsfragen auf, die ihm zu wenig beachtet und gesichert schienen. Ab 1929 lebte Tucholsky in Schweden, wo aber einem Einbürgerungsantrag nicht stattgegeben wurde. Nachdem die Franzosen, wie auch die Schweden, deren Königshaus aus Freimaurern bestand, ihn in seinen Vorhaben kaum unterstützten erkannte Kurt Tucholsky desillusioniert, dass sein unermüdlicher Einsatz für die Menschlichkeit zu wenig bewirkt hatte.

Am 19.12.1935 wurde in der Pariser Loge „Les Zélés Philanthropes“ vorgeschlagen, ihn aus der Mitgliederliste zu streichen, weil man schon lange nichts mehr von ihm gehört hatte und er auch wohl die Beiträge nicht gezahlt hatte. Da er aber eine Zeichnung mit dem Thema „Sterbebeistand“ angekündigt hatte, sah man davon ab. Am 19. Dezember 1935 nahm Kurt Tucholsky im schwedischen Exil nach jahrelanger Krankheit Gift, um aus dem Leben zu scheiden. Zwei Tage später am 21. 12.1935 verstarb der große Vordenker und unermüdliche Kämpfer für Freiheit und Menschenwürde. Es ist nicht geklärt, ob er des Lebens aus Enttäuschung überdrüssig war oder ob es die quälenden Schmerzen seiner Krankheit waren, die ihn zu diesem Schritt bewogen haben. [Wikipedia: Biographie von Kurt Tucholsky]

## 2.4. Weimarer Republik und Kurt Tucholsky

Die Kinder kommen dort mit kleinen Sporen  
und mit gezogem Scheitel auf die Welt.  
Dort wird man nicht als Zivilist geboren.  
Dort wird befördert, wer die Schnauze hält.

Kennst du das Land? Es könnte glücklich sein.  
Es könnte glücklich sein und glücklich machen!  
Dort gibt es Äcker, Kohle, Stahl und Stein  
und Fleiß und Kraft und andre schöne Sachen.

[Käsner, Erich (1928): Kennst du das Land, wo die Kanonen blühen?!.]

Die Weimarer Republik die gleich nach der Niederlage der Deutschlands in dem Ersten Weltkrieg erstand, sollte wegen der Niederlage große Kompensationen den Siegern

auszahlen. Der von Franzosen okkupierte Ruhrgebiet hat zu den großen ökonomischen Problemen für den Bürgern der Weimarer Republik geführt. Man muss bemerken, dass die Macht der Weimarer Republik schwach wegen des neuen Rechts war, dass die Weimarer Republik keine Armee haben darf. Aus diesen Gründen passierte Hitlerputsch im Jahr 1923. Und obwohl der Plan von Hitler die Macht zu ergreifen nicht klappte, zeigt dieses Ereignis die politische Situation in Weimarer Republik ganz präzise. Solche Unruhen gibt es nur in den schwachen Ländern. Kommunisten, Nationalsozialisten und anderen Strömungen sehen die Möglichkeit die Macht in Weimarer Republik zu ergreifen. In diesen Zeiten der Unruhe, Armut, Chaos und Ungewißheit schafft Kurt Tucholsky mehrere neue Werke, die ganz berühmt werden.

## 2.5. Der Mentor von Kurt Tucholsky – Siegfried Jacobsohn

„Laß endlich den Ebert in Ruhe! Erstens wirst Du Dich von seinem Nachfolger bitter nach ihm zurücksehnen. Zweitens ist Körperumfang kein Argument. Drittens möchte ich mal erleben, was Du sagen würdest, wenn ein deutschnationaler Abgeordneter ein deutschnationaler Reichspräsident wäre (...) Viertens hat er in zähem Kampf die Auflösung des Reichstags erreicht, und das bedeutet, daß ich Dir weiter erhalten bleibe und Gehalt zahle, während Du bei einer neuen Rechtsregierung mich und Dein Geld hättest im Massengrab suchen können.“ [Wikipedia: Biographie von Siegfried Jacobsohn]

Siegfried Jacobsohn war vielleicht der einzige Mensch zu dem Tucholsky zuhörte. Dank ihm erreicht Kurt Tucholsky ein neues Niveau der Berühmtheit. Es war seine Idee die Pseudonyme für Kurt Tucholsky zu schaffen. Er war der, wer von Kurt Tucholsky gehasst war und in derselben Zeit wundert wurde.

Siegfried Jacobsohn war der Redaktor „der Weltbühne“ und gleichzeitig war er ein Arbeitsgeber für Kurt Tucholsky.

Von 1913 an öffnete Jacobsohn das „Blättchen“, wie er seine Zeitschrift gerne nannte, allmählich auch für politische Themen. Im April 1918 hat er sie in Die Weltbühne umgenannt und entwickelte sie zu einem über Deutschland hinaus bekannten pazifistischen Forum der politischen Linken. Mit der Neuausrichtung änderte sich allmählich auch das Mitarbeiterprofil. Polgar und Tucholsky gehörten weiterhin zum engen Kreis der Autoren. Hinzu kamen u.a. der politische Publizist Kurt Hiller (ab 1915), der Nationalökonom

Alfons Goldschmidt (ab 1917), der satirische Schriftsteller Hans Reimann (ab 1917), der Mitgründer der Deutschen Friedensgesellschaft Otto Lehmann-Rußbüldt (ab 1918), der sozialdemokratische Politiker Heinrich Ströbel (1919/20), der Kunstkritiker Adolf Behne (ab 1920), der Schriftsteller Walter Mehring (ab 1920), der Wirtschaftsjournalist Richard Lewinsohn (ab 1921), der Publizist Friedrich Sieburg (ab 1921) und der politische Redakteur Carl von Ossietzky (ab 1926).[ Wikipedia: Biographie von Siegfried Jacobsohn] Er hat auch die Arbeiten von Kurt Tucholsky redigiert bevor sie gedruckt sein dürften. Das hat oft zu den Konflikten geführt. Natürlich war Siegfried Jacobsohn an Kurt Tucholsky nicht als in einem ausgezeichneten Schriftsteller interessiert, sondern als an einem Arbeitnehmer der ihm Gewinn bringen konnte.

Deswegen war er der Meinung, dass der Geheimnisse seiner Pseudonyme in keinem Fall verraten sein darf.

Es ist merkwürdig aber Tucholsky brauchte Siegfried Jacobsohn nicht nur als einen Arbeitsgeber, sondern auch als den Menschen der ihm von seinen Fehlern beschützte. Nach dem Tode von Siegfried Jacobsohn im Jahre 1926 versucht Kurt Tucholsky den Platz seines Mentors zu einnehmen. Es zeigte sich jedoch schon bald, dass ihm diese Position nicht behagte. Daher übernahm Ossietzky im Mai 1927 die Redaktion und wurde von Oktober 1927 offiziell als Herausgeber genannt, „unter der Mitarbeit von Kurt Tucholsky“, wie es bis 1933 auf dem Titelblatt hieß.

Ohne Autorität von Siegfried Jacobsohn vergisst Kurt Tucholsky seinen Rat und veröffentlicht seine eigenen Pseudonyme. Das spielt später eine wichtige Rolle, denn mit dem kommen von Faschismus darf Tucholsky als ein politisch gelenkter Jude nichts mehr schreiben. Das führt zu Exil, was später zu seinem Selbstmord führt.

Man muss bemerken, dass die Rivalität zwischen den Redaktoren und Schriftstellern eine normale Sache ist. Das Ziel des Autors ist oft einen neuen Blick auf das konkrete Thema zu finden und deswegen sucht der Schriftsteller alle mögliche Wege zu finden um diesen Ziel zu erreichen. Der Redaktor andererseits versteht, dass die Zensur völlig auf seinen Schultern liegt. Wenn etwas mit dem Werk des Autors Schief geht, wird der Redaktor dafür Verantwortung tragen.[ Wikipedia: Biographie von Siegfried Jacobsohn]

### 3.DAS WELTBÜHNELEBEN – DREI PERIODEN

Wie man weiß Kurt Tucholsky war im 1890 geboren und begann den Selbstmord im 1935. Seine Karriere in der Weltbühne begann am 9. Januar 1913 und endete im 1932. 19 Jahre lang hat Kurt Tucholsky in der Weltbühne gearbeitet. Das ist ungefähr die Hälfte seines Lebens. Das Weltbühnenleben von Kurt Tucholsky kann man in drei große mit Weltbühne verbundene Periode teilen.

- Anfang der Weltbühnekarriere - von 1913 bis 1917
- Mitte seiner Weltbühnekarriere – von 1918 bis 1923
- Die Ende seiner Weltbühnekarriere von 1924 bis 1932

Jede von dieser Perioden charakterisiert eine schnelle Veränderung der Umgebung von Kurt Tucholsky. In der ersten Periode beginnt der Erste Weltkrieg, in der zweiten Periode reist er nach Paris und in der dritten Periode versucht er die Rolle von Siegfried Jacobsohn nach seinem Tod zu übernehmen und beendet seine Karriere in der Weltbühne. In dieser Zeitspanne von 1913 bis 1932 hat er hunderte von Werken geschrieben über alle Themen. Seine Satiren, Humoresken, Polemiken, Porträts, Gedichte und Glossen haben ihm den Platz neben den besten Satiriker der Weimarer Republik gesichert. Seine Werke aus dieser Zeit sind aber auf den Problematik konzentriert, die für diese konkte Periode am aktuellsten sind. Deswegen braucht man individuell jede Periode zu analysieren, um den Stil von Kurt Tucholsky zu verstehen.

#### 3.1.Kurt Tucholsky – sein Weg zu der Weltbühne

Mein gutes Blatt! Wie hast du dich verändert!  
Den Musentempel schließt du beinah zu;  
mit Politik, Kunst, Wirtschaft dicht bebändert,  
so geht dein Vorhang auf: auch du, mein Kind, auch du?  
Du willst dich gleichfalls in den Strudel stürzen?  
Randstaaten? Westfront? Die Veränderungswahl?  
Nur eines kann mir meinen Kummer würzen:  
Es war einmal ...  
[ Gesammelte Werke .Band 1. 1907-1918.,(1987)., S.298]

Kurt Tucholsky begann seine Zusammenarbeit mit Siegfried Jacobsohn im Jahr 1913 .In demselben Jahr am 9 Januar erschien sein erstes Werk in der deutschen Wochenzeitschrift für Politik, Kunst und Wirtschaft – “die Schaubühne“. Später wird im diesem Jahr die

Schaubühne in die Weltbühne umbenannt, wegen der immer steigenden Anzahl von umfassenden Themen. Diese „Welt-“, sollte die Aufmerksamkeit von Lesern darauf lenken, dass diese Zeitschrift alle Themen umfassen wird die es in der Welt gibt.

Als Kurt Tucholsky seine Arbeit in der Weltbühne begonnen hat, hat „die Weltbühne“ in einem guten Ruf gestanden. Alles war anders im 1904 als in „Berliner Tageblatt“ erschien ein Artikel der auf Plagiat in den Werken von Siegfried Jacobsohn hinwies.

Zwischen den Werken von Siegfried Jacobsohn und den Werken von Alfred Gold sind Parallelen gebildet worden. Deswegen wurde Siegfried Jacobsohn im Jahr 1904 aus der Zeitschrift „Welt am Montag“ gefeuert.

Es gibt drei mögliche Erklärungen, warum Kurt Tucholsky in der Weltbühne arbeitete ohne Aufmerksamkeit dem Plagiat-Skandal zu schenken:

- Kurt Tucholsky interessierte sich nicht für die Reputation von Siegfried Jacobsohn, weil es neun Jahren vergangen sind.
- Kurt Tucholsky brauchte schnell eine feste Arbeit
- Kurt Tucholsky hat nichts von dem Zwischenfall gewusst

Ich stimme der zweiten Variante zu, denn bis dem Jahr 1913 hatte Kurt Tucholsky keine feste Arbeit. Sein einziges erfolgreiches Buch war „Rheinsberg“ – ein Bilderbuch für Verliebte. Obwohl er früher auch andere Werke geschrieben hat sind die nicht so populär gewesen. Deswegen als nach seinem ersten großen Erfolg eine große berlinische Zeitung ihm die Arbeit angeboten hat, hat er diese Möglichkeit genutzt. Kurt Tucholsky war damals nur ein 23 Jahre alter Jura-Student.

Vor seinem Eintritt in die Weltbühne hat Kurt Tucholsky schon ein paar satirische Werke geschrieben. Zum Beispiel in seinem philosophisch-satirischen Werk „Das Märchen“ lacht Kurt Tucholsky die Werte des Systems vom Kaiser aus. Das ist eine Geschichte von einem Kaiser, der eine magische Flöte hat. Wenn man in die Löcher in der Flöte schaut dann kann man ein wunderbares Königreich sehen. Der Kaiser aber sieht dieses Königreich nicht und nur pfeift drauf. Dieses Werk war im Jahr 1907 geschrieben und man kann sehen, dass Kurt Tucholsky seinen spezifischen satirischen Stil schon entwickelt hat.

Die im 1907 geschriebene „Vorsätze“ beschreiben einen Mann, der versucht etwas zu schreiben aber am Ende denkt an seinem Onkel und an das Geld, das er braucht. Dieser Mann klingt nach einem inneren „Ich“ von Kurt Tucholsky. Als er dieses Werk schrieb war er noch nur ein Anfänger im Tätigkeitsbereich der Schriftsteller. Der Mann der beschrieben ist, ist er selbst. Das war auch ein Teil seines Stils – nur das, was für ihn selbst aktuell war,

zu schreiben. Zum Beispiel das im 1912 erschienene Bilderbuch für Verliebte “Rheinsberg“, das nichts anderes als die Erinnerungen und Erlebnisse seiner Liebesaffäre mit seiner Freundin Eise Weil, die eine Medizinstudentin war.

### 3.2. Der Anfang der Weltbühnekarriere

Das Auge hinterwärts gedreht: so sitzt der Weise  
und überdenkt sich still-bewegt die Jahreskreise,  
und wie sie so, und dass sie ohne Schluß ...  
wo unsereins bestimmt mal abgehn muß.

[ Gesammelte Werke .Band 1. 1907-1918..(1987)., S.143]

Am 9. Januar 1913 wird Kurt Tucholsky nicht nur 23 Jahre alt, sondern das ist der Anfang von seinem neuen Leben als Schriftstellers der Weltbühne. Mit Hilfe von Siegfried Jacobsohn werden neue Pseudonyme für Kurt Tucholsky erschafft – Theobald Tiger, Peter Panter und Ignaz Wrobel. Mit Hilfe von diesen vier Pseudonymen bekommt Kurt Tucholsky nicht nur die Maske, die ihm vor den Problemen mit Publikum und Regierung schützt, sondern auch einen Weg die Illusion der Popularität seiner Werke zu inszenieren. Das, was Kurt Tucholsky mit seinen Pseudonymen gemacht hat, war reine Psychologie. Wenn ein man eine Zeitung liest und eine außergewöhnliche, gute aber auch vielleicht hässliche Idee findet, braucht er die Meinung von irgendwelcher Autorität, damit er weiß wie er auf dieser Idee reagieren soll. Der Mensch ist ein sozialer Wesen und für ihn ist es unglaublich wichtig, sein sozialer Status wegen seiner Aktionen nicht zu verlieren. Deswegen schreibt Kurt Tucholsky in seinen Werken oft, dass sein guter Freund Theobald Tiger oder Peter Panter seiner Idee zustimmen. Man darf nicht vergessen, dass bis 1927 von Pseudonymen von Kurt Tucholsky nur ein paar Menschen wusste – Siegfried Jacobsohn, Kurt Tucholsky selbst und vielleicht später auch seine Frau Mary Gerold. Der Leser kann leicht mit Hilfe von diesen Pseudonymen betrogen werden, und später wird er der Meinung sein, dass es seine eigene Idee war, das Werk von Kurt Tucholsky positiv anzunehmen.

Kurt Tucholsky hat manchmal die Illusion des Konflikts gemacht, damit der Leser sich mehr für seine Werke interessiert. Zum Beispiel in seinem Werk “Jacob Wassermann und sein Werk“, wo er nicht nur von der Frau Jacob Wassermanns erzählt, sondern auch von ihm selbst, schreibt Kurt Tucholsky auch kurz von seinem Pseudonym und seine Werke: “...Wie er nun gar das ungeheure Material des Caspar Hauser gemeistert hat, ist ein Rätsel,

ein Wunder schon in der Bewältigung des quantitativen Stoffs.(Man weiß vielleicht, daß die Literatur über das aenigma sui temporis heute noch nicht eingeschlafen ist.)...”

[ Minuten Gehör. Prosa. Gedichte. Briefe.,(1968),,S.191]

Diese Illusion des Konflikts sollte ein vergrößertes Interesse von der Seite des Lesers hervorrufen. Wenn ein Leser sieht, dass es zwischen zwei Autoren einen Konflikt gibt, dann beginnt er sich für die Werke von beiden mehr zu interessieren. In diesem Fall nach Werken von Kaspar Hauser. Man muss aber bemerken, dass nicht alle Werke von Kurt Tucholsky am Anfang seiner Karriere politisch orientiert waren:

Nun senkt sich wieder auf die heim'schen Fluten  
die Weihenacht! die Weihenacht!  
Was die Mamas bepackt nach Hause fuhren,  
wir kriegens jetzo freundlich dargebracht.

[ Gesammelte Werke .Band 1. 1907-1918.,(1987),, S.139]

Andererseits, haben alle seine Werke eine tiefere Bedeutung, die von Anfang an schwer zu finden ist:

So trifft denn nur auf eitel Glück hinieden  
in dieser Residenz Christkindleins Flug?  
Mein Gott. sie mimen eben Weihnachtsfrieden ...  
„Wir spielen alle. Wer es weiß, ist klug.“

[ Gesammelte Werke .Band 1. 1907-1918.,(1987),, S.139]

In diesem Fall zeigt Kurt Tucholsky als ein Jude den Zweifel, ob das Christentum eine echte, im Sinne des Glaubens, Religion ist.

### 3.3. Der Erste Weltkrieg

1914 am 28 Juli beginnt der Erste Weltkrieg für Österreich-Ungarn und schon am 1. August 1914 ist der Anfang des Krieges für Deutschland. Dieser Krieg war der größte Konflikt, den Kurt Tucholsky in seinem Leben gesehen hat. Mehr als 20 Millionen Menschen haben ihr Leben für die Ideale ihrer Länder gegeben. Der Krieg, der mit zwei Toten begann endete mit Millionen von Toten und zerstörtem Leben. Wenn man darüber nachdenkt, dann wird es verständlich dass der Krieg nicht verbindbar war. Die Regierung Deutschlands träumte von diesem Krieg, und es war nur die Frage der Zeit als sie diese Angelegenheit gefunden haben. Der Krieg ist immer brutal und hässlich, aber dieser Krieg war der Krieg, den niemand in seinen schlimmsten Alpträumen gesehen hat. Die chemischen Waffen, Feuerwerfer, Panzer und U-Bote. Alle diese Maschinen wurden mit einer Absicht gebaut – die Menschen zu töten. Aber das schlimmste war, dass jemand diesen Krieg wollte und von den Konsequenzen wusste. Kurt Tucholsky schrieb in seinem Werk „Der Sadist der Landwehr“:

„Wenn die alten Herren kriegswütig werden, das ist von je eine possierliche Sache gewesen. Der Bart sträubt sich, die Äuglein blitzen, und da soll doch auf den Erbfeind gleich ein Hämorrhoidonnerwetter herunterfahren! „Weil wir nicht kriegsbereit sind!“ [Gesammelte Werke .Band 1. 1907-1918.,(1987)., S.237]

So heißt eine kleine Broschüre, die ein Medizinalrat und Stabsarzt der Landwehr außer Diensten geschrieben hat. Ich denke, daß Name und Verlag nichts zur Sache tun, denn ich möchte nicht, daß jemand für das Heftchen Geld ausgibt. Wenn der kleine Aufsatz wirklich, wie der Verfasser es nennt, ein Beitrag „zur Psychologie des Imperialismus“ ist, dann kann einem diese Geistesrichtung allerdings leid tun.

„Dieser Stabsarzt hat wohl nie in seinem Leben den mordenden Säbel, sondern immer nur das Hörrohr gezückt und hat wohl nie geschossen, es sei denn daneben...“ [Gesammelte Werke .Band 1. 1907-1918.,(1987)., S.237]

Aus diesem kurzen Abschnitt ist ersichtlich, dass Kurt Tucholsky den Krieg nicht anders als eine possierliche Sache sieht. Er glaubt, dass ein Mann, der nie in seinem Leben den Krieg gesehen hat, darf von ihm überhaupt nicht zu sprechen. Die Mythologie an die Kurt Tucholsky in seinem Werk uns erinnert, erinnert den Leser auch an die Ragnarök. Den

Weltuntergang in Form von Götterkrieg. Der alte Mann, der von dem Krieg spricht, verschönert die Details, damit ein anderer Mann mehr mit Courage zu kämpfen hat. Die Menschheit wird von diesem alten Mann in zwei Gruppen geteilt –in die Gruppe von echten Kämpfern und die Gruppe von den Falklingen. In diesem alten Mann kann man den Kaiser Wilhelm II sehen. Dieser alte Mann ohne den Verstand von dem echten Krieg verführt in diesen Krieg den anderen. Er erzählt wie dieser alte Mann schöne Geschichte von der deutschen Macht, Nation und anderen Dingen. Die Motive des alten Mannes liegen aber nicht in der Verstärkung der Nation, sondern in seinem eigenen Profit. Er will mit diesen seinen Aktionen sich selbst beweisen, dass er kein Falkling ist und um das zu machen, versucht er das erstens den Anderen zu erklären. Um das zu machen versucht er den Hass in den Herzen anderer Menschen zu wecken. Kurt Tucholsky kritisiert diesen alten Arzt und sogar endet sein Werk mit den Wörtern – “Er soll sich kastrieren lassen“ und „...er soll nicht Patriotismus nennen, was eine krankhafte Gemütsart ist!“ [Gesammelte Werke .Band 1. 1907-1918.,(1987)., S.239]. Dieses Werk war kurz vor dem Anfang des Ersten Weltkrieges am 9. Juli im 1914 herausgegeben worden.

Der Beginn der journalistischen Karriere von Kurt Tucholsky wurde durch den Ersten Weltkrieg unterbrochen. Von August 1914 bis Oktober 1916 erschien nur ein einziger Artikel von Tucholsky. Im 1915 verteidigte Kurt Tucholsky seine Doktor Studium mit der Arbeit „Die Vormerkung aus § 1179 BGB und ihre Wirkungen“ an der Jena Universität. Aber schon im April desselben Jahres wird Tucholsky zu Armee eingezogen und an die Ostfront geschickt. Dort erlebte er zunächst Stellungskämpfe mit und diente als Armierungssoldat, dann als Kompanieschreiber. Von November 1916 an brachte er die Feldzeitung Der Flieger heraus. In der Verwaltung der Artillerie-Fliegerschule in Alt-Autz in Kurland lernte er seine spätere Frau Mary Gerold kennen. Die Posten als Schreiber und Feldzeitungs-Redakteur sah Tucholsky als gute Möglichkeiten an, einen Dienst im Schützengraben zu umgehen. Rückblickend schrieb er:

„Ich habe mich dreieinhalb Jahre im Kriege gedrückt, wo ich nur konnte. (...) ich wandte viele Mittel an, um nicht erschossen zu werden und um nicht zu schießen – nicht einmal die schlimmsten Mittel. Aber ich hätte alle, ohne jede Ausnahme alle angewandt, wenn man mich gezwungen hätte: keine Bestechung, keine andre strafbare Handlung hätt' ich verschmäht. Viele taten ebenso.“ [Wrobel, Ignaz (1926): Wo waren Sie im Kriege, Herr - ?]

Man soll bemerken, dass dieser Krieg eine positive Wirkung auf Kurt Tucholsky hatte. Dieser Krieg hat ihm geholfen die echten Werte des menschlichen Lebens zu verstehen. Das war ein neuer Schritt zum großen Humanismus und neuen moralischen Prinzipien für das Deutsche Reich. Die Generation, die diesen Krieg erlebt hat, sollte nach der Meinung von Kurt Tucholsky keine solchen Fehler noch wiederholen.

“Wie verhalten sich nun bei einer solchen Sachlage viele Pazifisten, wenn man sie fragt: »Wo waren Sie im Kriege –?« [Wrobel, Ignaz (1926): Wo waren Sie im Kriege, Herr - ?]

Sie drehen sich. Sie winden sich. Sie reden sich aus. Sie wollen ihren ethischen Standpunkt nicht verlassen, wollen aber auch nicht zugeben, feige gewesen zu sein. Im Gegenteil: es gibt sogar manche, die noch stolz auf ihre Mordtaten sind und erklären: Durch diese Morde habe ich erst das Recht erworben, Pazifist zu sein. Ich war ein tapferer Soldat – hier meine Orden, meine Kriegsandenken, meine Papiere –: ich war kein Drückeberger“.[ Wrobel, Ignaz (1926): Wo waren Sie im Kriege, Herr - ?]

In diesem kurzen Abschnitt ist die ganze Hoffnung von Kurt Tucholsky in eine bessere Zukunft für sein Heimatland konzentriert. Er glaubt, dass es ein Tag geben wird, wenn die Menschen von dem Krieg nicht mehr erschrocken werden. Später versteht er, dass er die Menschheit überschätzte.

### 3.4. Ende des Ersten Weltkrieges und die Revolution

Revolution? Aber kein Gedanke!  
Es brodelt im Hexenkessel der Panke,  
es hupen die Autos, es knattern die Flinten,  
Demonstrationen vorne und hinten –  
Tun sie auch so wie die Menschenfresser:  
die Panke war stets ein stilles Gewässer.  
Jahrelang – bängliches Zögern und Drehen.  
Jahrelang – wir werden ja sehen!  
Jahrelang – Krupp und Tirpitz sollen leben!  
Jahrelang – rin in die Schützengräben!  
Jahrelang – Reklamiertenschiß.  
Kompromiß . . . und Kompromiß . . .  
Jahrelang – Ausverkäufe an Sieg . . .  
Sozialisierung? Krieg ist Krieg.  
[Gesammelte Werke .Band 2. 1919-1920 .,(1919)., S.39]

1918 am 11. November endet offiziell der Erste Weltkrieg mit der Niederlage von Deutschen Reich. Das passiert nach den mehreren politischen Konflikten im Deutschen Reich. Am 9. November 1918 beginnt die Novemberrevolution im Deutschen Reich. Die nach dem lagen und blutigen Krieg ermüdeten Menschen waren gegen den Kaiser Wilhelm II eingestellt. Die Revolution begann am 24. Oktober in der Stadt Kiel, wo ein Matrosenaufstand passierte. Alles begann mit einem suizidalen Befehl, dem mehr als tausend von Matrosen widersetzten. Alle diese Matrosen wurden hingerichtet, aber nach ein paar Tagen brennte die Flamme von Revolution schon in Kiel, es wurden rote Fahnen gehisst. Am 5. November morgens wurden die 14 Kieler Punkte verabschiedet:

1. Freilassung sämtlicher Inhaftierten und politischen Gefangenen.
2. Vollständige Rede- und Pressefreiheit.
3. Aufhebung der Briefzensur.
4. Sachgemäße Behandlung der Mannschaften durch Vorgesetzte.
5. Straffreie Rückkehr sämtlicher Kameraden an Bord und in die Kasernen.

6. Die Ausfahrt der Flotte hat unter allen Umständen zu unterbleiben.
7. Jegliche Schutzmaßnahmen mit Blutvergießen haben zu unterbleiben.
8. Zurückziehung sämtlicher nicht zur Garnison gehöriger Truppen.
9. Alle Maßnahmen zum Schutze des Privateigentums werden sofort vom Soldatenrat festgesetzt.
10. Es gibt außer Dienst keine Vorgesetzten mehr.
11. Unbeschränkte persönliche Freiheit jedes Mannes von Beendigung des Dienstes bis zum Beginn des nächsten Dienstes.
12. Offiziere, die sich mit den Maßnahmen des jetzt bestehenden Soldatenrates einverstanden erklären, begrüßen wir in unserer Mitte. Alles Übrige hat ohne Anspruch auf Versorgung den Dienst zu quittieren.
13. Jeder Angehörige des Soldatenrates ist von jeglichem Dienste zu befreien.
14. Sämtliche in Zukunft zu treffenden Maßnahmen sind nur mit Zustimmung des Soldatenrates zu treffen. [Forderungen des Kieler Soldatenrats (1918)]

Mit diesen 14 Kieler Punkten beginnt die Revolution im Deutschen Reich. Die wollen nicht mehr für die Ideale ihrer Offiziere geopfert werden in einem sinnlosen Krieg. Das kann aussehen als eine militaristische Bewegung, die Macht in Kiel Macht ergriffen hat, aber in Wahrheit war das eine antimilitaristische Bewegung, und es wurden nur ein paar Menschen getötet.

Bereits am 6. November war Nordwestdeutschland unter Kontrolle der Räte. Am 7. November wurde von Kurt Eisner in Bayern die Republik proklamiert. Am 8. November erreichte die Revolution Sachsen, Hessen, Franken und Württemberg. Die dortigen Fürsten dankten ab. Am 9. November gab Reichskanzler Max von Baden unter dem Druck der Ereignisse die Abdankung Kaiser Wilhelms II. bekannt, dessen Thronverzicht die SPD-Führung gefordert hatte.

Mit dieser Revolution wurde der Grundstein zu Weimarer Republik gelegt. Eine neue Republik, die mehrere Schulden von Antanta hatte. Der einzige Unterschied zwischen dem Deutschen Reich und der Weimarer Republik besteht darin, dass es mehr keinen Krieg gibt. Die Zensur, die ökonomische Krise und die Revolutionäre bleiben. Im 1918 im August nicht lange von dem Unterfall von Deutschen Reich schrieb Kurt Tucholsky diese Verse:

“Herr Krieg, du bist unsre Zuflucht für und für. Ehe die Berge wurden und die Länder und die Welt geschaffen wurden, warst du, Krieg, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Der du die andern

Menschen lässt sterben und sprichst: Hinweg, Menschenkinder!“ [ Gesammelte Werke .Band 1. 1907-1918.,(1987)., S.315]

Diese Zeilen zeigen präzise die Stimmung von dem Volk im Deutschen Reich. Kurt Tucholsky ironisiert über die schreckliche Situation in der Armee, man kann aber verstehen, dass falls etwas nicht gemacht wird, dann wird dieser Krieg eine Ewigkeit dauern. Man braucht den Krieg zu beenden.

Aus dem Punkt 3. (Aufhebung der Briefzensur) kann man verstehen, dass die Briefe von Soldaten gelesen wurden und dass es irgendwelche Zensur gab. Kurt Tucholsky hat ein paar Werke von Briefen geschrieben, als er in der Armee war, die den Prozess von der Briefschreibung beschreiben. Er hat mehrere Werke über dieses Thema geschrieben, weil das der Hauptweg war mit anderen Menschen zu kontaktieren. Er schrieb von der Tatsache, die es nur in den Briefen seiner Zeit gibt: Dass man die Dinge auf solche Weise beschreibt, dass das Interesse des Lesers verschwindet. Der Brief ist jetzt nur ein Dokument, das die Ereignisse konstatiert, die mit dem Autor passierten. Mit der Zensur aber wird jeder Brief als ein Dokument behandelt und da bleibt keinen Platz für die Phantasie.

Im Punkt 2. spricht man von der Pressefreiheit. Die Soldaten, die in der Armee angestellt wurden, hatten vielleicht weniger Rechte als Sklaven. Deswegen ist für die Möglichkeit ihre Meinungen frei zu sprechen, sie lassen die nicht los. Diese Revolution in Kiel war nicht eine durch den Hass erwacht, sondern dank dem Streben nach Freiheit erwacht.

Das Deutsche Reich wird frei von Kaiser, aber es wird plötzlich von den Franzosen okkupiert und soll die Zinsen bezahlen, wie auch mehrere Territorien verlieren. Die Weimarer Republik darf mehr keine Armee haben, und deswegen gibt es dort immer die Menschen, die die Regierung in der Weimarer Republik zu stürzen versuchen. Tausende von Soldaten kommen nach Hause und sollen jetzt eine Arbeit zu finden.

Obwohl Tucholsky sich noch im August 1918 an einem Preisausschreiben zur 9. Kriegsanleihe beteiligt hatte, kehrte er im Herbst 1918 als überzeugter Antimilitarist und Pazifist aus dem Krieg zurück. Er kehrt zurück in ein anderes Land, wo man von neuer Politik spricht und wo es keinen Kaiser mehr gibt. Das Deutsche Reich mit den Jahrhunderten von kaiserlichen Traditionen wird zerstört. Als ein Antimilitarist beginnt Kurt Tucholsky zu schreiben von der Tragik des Krieges und von den großen Problemen, die der Krieg den Deutschen gebracht hat. Mit dem Gedicht "Ein Deutschland" endet er für sich den Krieg:

Feierlich treten wir nunmehr in das Jahr 1919,  
und es freut uns, dass wir allhier versammelt Feind und Freund sehn;  
unserm tierischen Gehaben entsprechend wollen wir sie beschnuppern  
und betrachten,  
und, je nachdem, beißen oder auf den Popo klapsen oder schweigend  
achten.

[Gesammelte Werke .Band 2. 1919-1920.,(1987.,S. 7)

Dieser Abschnitt präsentiert die neue Epoche, die für das Deutsche Reich begonnen hat.  
Der letzte Jahr der 1910er beginnt für Kurt Tucholsky unter der Fahne von Pazifismus.  
Der Feind ist mehr kein Feind, aber noch kein Freund. Das Leben kommt zurück auf den  
Straßen von Deutschland .

Wie ist das zunächst mit Oberschlesien?  
Sind da die Herren Schwarzröcke im Spiel gewesen?  
Oder markieren alldort die lieben Polen  
den Teufel, der die Deutschen will holen?

[Gesammelte Werke .Band 2. 1919-1920.,(1987.,S. 7)

Nach dem Ersten Weltkrieg versuchen die Menschen zu verstehen wofür sie gekämpft  
haben und ihre Interessen für die Politik steigen. Mehrere versuchen auch die schuldigen  
zu finden.

Es knistert aber nicht nur an dieser Stelle im Reiche;  
im Rheinland beobachten wir ganz das gleiche:  
auch hier möchte man sich selbständig machen, und nicht minder  
partikularistisch erglänzt der Vereinszylinder.

Und es ertönt die alte deutsche Musike:  
Wir wollen unsere eigene kleine Republike!  
Zweitausend Jahre alt ist diese Melodie –  
und es scheint fast so, als lernten die Deutschen es nie.

[Gesammelte Werke .Band 2. 1919-1920.,(1987.,S. 7)

Die Menschen glauben nie das sie selbst an ihren Problemen schuldig sind, deswegen versuchen sie ihr Leben Radikal zu verändern. Im diesen Fall eine Unabhängigkeit von dem Deutschen Reich zu bekommen, denn diese Unabhängigkeit wird der Promovierung ihrer eigener Interessen und nicht der Interessen von einem großen Land. Das ist wie mit der Revolution – der Revolutionär glaubt, dass alles schnell besser sein wird, falls die Regierung sich verändert. Das ist leider nicht der Fall, denn jede Regierung braucht Jahren um eine Verbesserung zu machen.

Haben sie denn nicht begriffen, was vor sich gegangen?

Fühlen sie nicht im Osten und Westen die klemmenden Zangen?

Müssen sich denn die Deutschen immer untereinander zanken  
und von Kürassierstiefel zum Schlafrock hin und wider wanken?

Ein Deutschland! Soll das niemals anders werden?

Ein Deutschland ohne diese lächerlichen Bürgergebärden –

Ein Deutschland! Freunde, seid klug und gebt euch die Hand!

Wir pfeifen auf schrilles Hurrageschrei. Wir brauchen ein Vaterland!

[Gesammelte Werke .Band 2. 1919-1920.,(1987),.S. 7)

Mit diesem patriotischen Gedicht versucht Kurt Tucholsky an sein Heimatland sich zu erinnern und an die Idee , dass sie alle Menschen sind. Hätte sich das Deutschland zersplittert, dann gäbe es Chaos und mehr Blut. Das wollte Kurt Tucholsky nicht.

Im 1919 erscheint das Werk von Kurt Tucholsky “Militia“ unter dem Pseudonym Ignaz Wrobel. In diesem Werk geht es um den Patriotismus und die Vaterlandliebe. Kurt Tucholsky bemerkt, dass die Vaterlandliebe und der Patriotismus nicht eine und dasselbe Sache ist:

“Muß das sein? Werden wir ewig Vaterlandsiebe mit Patriotismus, Ordnung mit Kadavergehorsam, Pünktlichkeit mit Sklaverei, jedes Ding mit seiner Karikatur überzahlen müssen? Gibt es zwischen Schludrigkeit und dem berüchtigten preußischen Unteroffizier kein Mittelding?“ [Gesammelte Werke .Band 2. 1919-1920.,(1987),.S. 25)

Mit einer starken Kritik fällt Kurt Tucholsky auf den Begriff “Unser Militär“ her:

“Wie ist das zu erklären? Wie kann ein Volk gedeutet werden, das nach allem, was geschehen ist, nach allem, was es erfahren und gelitten hat, den verlorenen Krieg als einen kleinen Betriebsunfall ansieht – »Reden wir nicht weiter darüber!« –, und das heute, heute am liebsten das alte böse Spiel von damals wieder aufnehmen möchte: die Unterdrückung durch aufgeblasene Vorgesetzte, ein Deutscher tritt den andern und ist stolz, ihn zu treten, die schimmernden vergötterten Abzeichen, der Götze Leutnant – »unser Militär!« Wie ist das zu erklären?“ [Gesammelte Werke .Band 2. 1919-1920.,(1987),S. 24)

Man kann gleich sehen das Kurt Tucholsky als ein Veteran des Ersten Weltkriegs hasst alles was mit Militär verbunden ist. Dieser haß zu Militarismus könnte die Zeit nicht heilen.

### 3.5. Frieden und Weimarer Republik

Nach dem Ersten Weltkrieg began eine neue Epoche für Deutschland und Kurt Tucholsky. Die Epoche der Weimarer Republik und der Frieden. Das war der Anfan der 1920er , die oft als Goldene Zwanziger genannt werden. Der Geist des Krieges war weg und man begann die Schrecken des Krieges zu vergessen. Aber das war nur ein Irrtum. Die politischen Ermordungen haben nicht aufgehört, und das Land befand sich im Zerfall. Für die Publizistik war das aber die beste Zeit:

„Man könnte glauben, die Ereignisse geschähen und glitten dann automatisch in die Zeitungen hinüber, von der Wirklichkeit in die Presse, von der Realität in die Wiedergabe. Das ist nicht richtig. Weil die Reproduktion der Wirklichkeit unendlich wichtiger ist als das Geschehnis selbst, so ist die Wirklichkeit seit langem bemüht, sich der Presse vorzuführen, wie sie gern möchte, daß sie aussehe. Der Nachrichtendienst ist das komplizierteste Lügengewebe, das je erfunden worden ist.“

[Gesammelte Werke .Band 3. 1921-1924.,(1987), S.63]

Kurt Tucholsky hat immer nur von aktuellen Themen geschrieben. Er schrieb von dem Krieg als der erste Weltkrieg stattfand, er schrieb über den falschen Patriotismus vor dem Krieg und jetzt schreibt er über die Publizistik und die Krise. Nach dem Hitlerputsch im 1923 schreibt er von Hitler und seinen absurden Ideen.

#### 4.DIE ROLLE VON EPIGRAPH

Das **Epigraph** (von griechisch ἐπιγραφή, „Aufschrift“ oder „Inscription“) ist eine veraltete Bezeichnung für eine antike Inschrift. Die historische Hilfswissenschaft, die sich mit solchen Inschriften befasst, wird als Epigraphik bezeichnet. Im übertragenen Sinn wird Epigraph für ein Zitat oder einen sonstigen Satz verwendet, der einem literarischen Werk oder seinen Abschnitten als Hinführung zum folgenden Thema oder Umspielung des Themas vorangestellt wird. Bei Kurt Tucholsky spielt das Epigraph eine große Rolle. Jedes seinen Epigraphen gibt uns einen Blick auf den inneren Inhalt des Textes. Fast die Hälfte von Werken von Kurt Tucholsky beginnen mit einem Epigraph. Die Epigraphen von Kurt Tucholsky haben aber eine tiefere Bedeutung als nur einen Überblick über sein Werk. Mehrere dieser Epigraphen sind ein Geheimnis, denn sie beschreiben die Dinge, die für den Leser schwer mit dem Haupttext zu verbinden sind. Zum Beispiel:

»Was ist da? Was ist das da?« fragte er den Postknecht. »Na, die Berge«, antwortete der Nogaier gleichgültig. »Ich besehe sie mir auch schon lange«, sagte Wanjuscha.

»Das ist mal schon! Zu Hause werden sie es uns gar nicht glauben.«

Tolstoi: *Die Kosaken*

[Gesammelte Werke .Band 3. 1921-1924.,(1987)., S.439]

Das war ein Epigraph aus dem in 1924 geschriebenen Artikel “ Deutsche in Paris“. aus der „Weltbühne“ Der Artikel beschreibt das Benehmen der Deutschen in Paris und baut Parallelen zwischen denen und den echten Deutschen. Man kann die echte Bedeutung des Epigraphs nur am Ende des Texts verstehen und nämlich, dass die Deutschen in Frankreich so ungewöhnlich sind, dass man vergessen kann, dass sie Deutschen sind. Diese Deutschen sind wie diese Berge die Wanjuscha gesehen hat. Man muss bemerken, dass um einen guten Epigraph für das Werk zu wählen, man sehr gut belesen sein muss. Ohne das ist fast unmöglich, ein gutes Epigraph dem Werk voranzustellen, denn man brauchte zu viel Zeit, um es zu finden. Natürlich gibt es die Möglichkeit in dem Prozess von Buchlesen einen Satz zu finden, der irgendwelche interessante Assoziationen hervorruft und nachdem eine schöne Arbeit zu diesem Thema zu schreiben. So was ähnliches hat auch Salvador Dali gemacht. Als er müde war, nahm er einen Löffel in die Hand und versuchte einzuschlafen. Als das passierte, fiel der Löffel aus seiner Hand auf dem Boden, Salvador Dali wurde wach und malte das, was er in seinem Schlaf gesehen hat. Kurt Tucholsky nützt aber auch oft seine eigenen Epigraphen oder Zitate, um die Pointe seiner Arbeit zu akzentuieren.

## 5.DIE SATIRE VON KURT TUCHOLSKY

»Humor ist die Verdauung der Satten, Satire der Schrei der Hungrigen.«  
[Die moderne politische Satire in der Literatur.,(1912)]

Die erste Assoziation, die man hat, als man den Namen „Kurt Tucholsky“ nennt, ist seine ausgezeichnete Satire, komplizierte Sätze und die Fähigkeit, die Leser zu irritieren, die zunächst nicht verstehen können, ob er etwas ernst gemeint hat oder nicht. Seine Satire hat ihm den Platz neben den besten Satirikern der Weimarer Republik und des Deutschen Reichs zu erreichen geholfen. Die Satire ist sein zweites Ich, ohne die kann man Kurt Tucholsky sich nicht vorstellen. Seine Kritik ist stark und vernichtet das Ziel seiner Kritik schon mit ein paar Sätzen. Er lacht die Menschen aus, die Fehler machen, die moralisch schwach sind, die Politiker, die Journalisten und natürlich das unlogische Benehmen. In seinem 1932 erschienenen Werk die „Ratschläge für einen schlechten Redner“ gibt er die „schlechten“ Ratschläge dem Leser:

- Fang nie mit dem Anfang an, sondern immer drei Meilen vor dem Anfang!
- Denn das hat der Zuhörer gern: daß er deine Rede wie ein schweres Schulpensum aufbekommt; daß du mit dem drohst, was du sagen wirst, sagst und schon gesagt hast.
- Sprich nicht frei, das macht einen so unruhigen Eindruck. Am besten ist es: du liest deine Rede ab. Das ist sicher, zuverlässig, auch freut es jedermann, wenn der lesende Redner nach dem vierten Satz mißtrauisch hochblickt, ob auch noch alle da sind.
- Wenn du gar nicht hören kannst, was man dir so freundlich rät, und du willst durchaus und durchum frei sprechen... du Laie! Du lächerlicher Cicero! Nimm dir doch ein Beispiel an unseren professionellen Rednern, an den Reichstagsabgeordneten - hast du die schon mal frei sprechen hören? Die schreiben sich sicherlich zu Hause auf, wann sie "Hört! Hört!" rufen...
- Du mußt dir nicht nur eine Disposition machen, du mußt sie den Leuten auch vortragen - das würzt die Rede.
- Sprich nie unter anderthalb Stunden, sonst lohnt es gar nicht erst anzufangen.
- Wenn einer spricht, müssen die Anderen zuhören - das ist deine Gelegenheit. Mißbrauche sie. [Panter, Peter (1930):Ratschläge für einen schlechten Redner]

Diese Ratschläge wurden so gebildet, dass der Autor einige dieser falschen Regeln in seinem Werk genützt hat. Die Bedeutung des Textes wurde aber nicht verloren. Zum Beispiel::

Fang immer bei den alten Römern an und gib stets, wovon du auch sprichst, die geschichtlichen Hintergründe der Sache. Das ist nicht nur deutsch, das tun alle Brillenmenschen. Ich habe einmal in der Sorbonne einen chinesischen Studenten sprechen hören, der sprach glatt und französisch, aber er begann zu aller Freude so:

"Lassen sie mich Ihnen in aller Kürze die Entwicklungsgeschichte meiner chinesischen Heimat seit dem Jahre 2000 vor Christi Geburt..." Er blickte ganz erstaunt auf, weil die Leute so lachten.[ Panter, Peter (1930):Ratschläge für einen schlechten Redner]

Im diesen Kurzen Abschnitt geht es um den Hintergründen der Sache die oft unwichtig sind. Im diesen Fall aber erinnert sich Kurt Tucholsky an den Chinesischen Studenten der von seiner Heimatland erzählte. Dieser Abschnitt von dem chinesischen Studenten ist ein Hintergrund für diese Arbeit, aber das hat keine Wirkung auf die Logik des Textes. Mit dem Sarkasmus werden oft unlogische Dinge logisch, denn ihre Bedeutung wird von dem Sarkasmus selbst erklärt. Es gibt auch die Ratschläge für einen guten Redner. Diese Ratschläge wurden im Jahr 1930 geschrieben und wie man aus dem Titel verstehen kann sind ein Gegenteil zu den Ratschlägen für einen schlechten Redner:

Hauptsätze, Hauptsätze, Hauptsätze.

Klare Disposition im Kopf - möglichst wenig auf dem Papier.

Tatsachen, oder Appell an das Gefühl. Schleuder oder Harfe. Ein Redner sei kein Lexikon. Das haben die Leute zu Hause.

Der Ton einer einzelnen Sprechstimme ermüdet; sprich nie länger als vierzig Minuten.

Suche keine Effekte zu erzielen, die nicht in deinem Wesen liegen. Ein Podium ist eine unbarmherzige Sache - das steht der Mensch nackter als im Sonnenbad.

Merk Otto Brahms Spruch: Wat jestrichen is, kann nich durchfalln.

[Panter, Peter (1930): Ratschläge für einen guten Redner]

Diese „Regeln“ kombinieren in sich wichtigste Prinzipien, die jeder guter Redner wissen soll.

## 6.DIE GEDICHTE VON KURT TUCHOLSKY

Mutter, wozu hast du deinen aufgezogen?  
Hast dich zwanzig Jahr mit ihm gequält?  
Wozu ist er dir in deinen Arm geflogen,  
und du hast ihm leise was erzählt?  
Bis sie ihn dir weggenommen haben.  
Für den Graben, Mutter, für den Graben.  
[Tucholsky, Kurt (1928) :Das Graben.]

Mit dem Begriff „Gedicht“ wurde ursprünglich alles schriftlich Abgefasste bezeichnet. Auch hier fand im 18. Jahrhundert eine Begriffsfestigung statt: Seitdem wird der Begriff nur noch für den poetischen Bereich verwendet. Das Wort „Dichtung“ hat aber im volkstümlichen Gebrauch noch etwas von seiner ursprünglichen Bedeutung erhalten.

In den Händen von Kurt Tucholsky wird auch eine Feder zur Waffe, obwohl Kurt Tucholsky ein Antimilitarist war. Seine Gedichte sind brutal und lassen keinen Leser aus ihren Händen. Der, wer einmal das Gedicht von Kurt Tucholsky gelesen hat, weiß, was gemeint wird. Kurt Tucholsky nützt selten die schönen Wörter, um die Politik zu beschreiben. Als ein politischer Schriftsteller braucht Kurt Tucholsky eigentlich die Wörter von Lobpreisung nicht. Wenn es aber in seinem Werk eine Lobpreisung gibt, dann bedeutet das, dass es sarkastisch gemeint wurde. Wie er selbst schrieb:

„Die Politiker, die in der letzten Zeit hierhergekommen sind, gehören meistens unsrer Linken an. Alle mir bekannten Leute dieser Art erfüllen ihre Aufgabe ehrlich und mit der denkbar größten Sauberkeit. Es liegt mir fern, ihnen ihre außerordentlich schwere und undankbare Aufgabe durch Ironisierung noch schwerer zu machen.“[ Gesammelte Werke .Band 3. 1921-1924.,(1987),.S. 439]

Er sieht sich als einen Gegner von Politiker, egal welche Weltanschauung sie haben. Das ist sein Kreuzzug zu der neuen Welt, die er mit Hilfe von seinen Werken bauen will. Dieses Gedicht war über den Minister Rathenau 1919 geschrieben. Kurt Tucholsky spricht von der Gewalt in den deutschen Städten und von der Politik des Ministers, der keinen anderen Weg weiß.

Du bist doch schon daran gewöhnt!  
Du weißt doch, wie das ist, wenn deinen jungen  
Deutschnationalen so ein Ding gelungen.  
Sie schießen. Karlchen Helfferich, der höhnt.  
Das ist seit Jahren deine Politik –  
Du Republik!

Du hast doch darin Übung, junge Frau!  
Glatt gehn dir von der Hand die Totenfeiern.  
Proteste gellen. Nekrologe leiern.  
Und hinterher bist du genau so schlau.

Wie lange siehst du Helfferich noch zu?  
Derselbe, der aus Moskau, als man putschte,  
mit vollen Hosen in die Heimat rutschte,  
hat jetzt den zweiten Menschen ungerochen  
ins Grab gehetzt, geflucht, gesprochen.  
Und während eine alte Mutter bebt,  
sitzt das im Parlament.  
Und lebt.

[Gesammelte Werke .Band 3. 1921-1924.,(1987)., S.214]

Kurt Tucholsky schreibt von der Welt, die sich verändert und vom Deutschen Reich für die Zukunft dankbar sein muss. Er stellt eine rhetorische Frage an Helfferich, der eine antibolschewistische Politik promovierte. Kurt Tucholsky erinnert ihn an die Toten und Lebendigen, die von seinen Entscheidungen abhängig sind. Er kritisiert seine Politik und versucht mit seinem Gedicht die Wahrheit dem Leser zu zeigen. Diese Themen sind charakteristisch für alle Perioden seines Schaffens.

## 7.FAZIT

Kurt Tucholsky war ein Schriftsteller, der seinen eigenen Interessen in seine Werke gebracht hat. Er war aber kein Heuchler, der könnte zwei verschiedene Meinungen mit seinen Pseudonymen propagieren. Seine politischen Interessen hat seine Frau Eise Weil charakterisiert wie folgt: In einem Interview erzählt sie von seiner Mutter, die eine Tyrannin war. Kurt Tucholsky war ein ausgezeichnete Schriftsteller, der von der Problematik des Krieges und dem falschen Patriotismus noch vor dem Krieg zu schreiben begann. Mit mehreren Werken versuchte er die Deutschen von dem Grauen des Krieges zu warnen.

Kurt Tucholsky war ein echter Antimilitarist, der gegen alles Militärisches seit dem Jahr 1914 gekämpft hat, obwohl er auch in der Armee diente. Er glaubte an die gute Natur des Menschen und erinnerte den Leser an sie. Sein Ziel war nicht leicht, aber der Antimilitarismus war für ihn wie Religion. Als Hitler mit seinen militaristischen Ideen an die Macht kam, hatte Kurt Tucholsky tiefe Depression, die ihn dann auch in den Selbstmord treibt. Man muss aber bemerken, dass Kurt Tucholsky die Demokratie nicht gern hatte und ein Sozialist war, der fast alle Politiker hasste. Deswegen können mehrere politische Werke von Kurt Tucholsky nicht objektiv analysiert werden.

## 8. LITERATURVERZEICHNIS

### 8.1. Primärliteratur:

Panter, Peter (1930): Ratschläge für einen schlechten Redner. In: <http://arbeitsblaetter.stangl-taller.at/PRAESENTATION/rhetorikTucholsky.shtml>

Panter, Peter (1930): Ratschläge für einen guten Redner. In: <http://www.rhetorik.ch/Tucholsky/Gut.html>

Tucholsky, Kurt (1928) : Das Graben. In: <http://www.erinnerungsort.de/Graben-2C-Der-print158.html>

Tucholsky, Kurt (1968): Drei Minuten Gehör. Prosa. Gedichte. Briefe. Leipzig:

Tucholsky, Kurt (1973): Mit 5 Ps. Auswahl 1924 bis 1925. Berlin: Verlag Volk. . 598 S.

Tucholsky Kurt (1987): Gesammelte Werke .Band 1. 1907-1918. München: Rowolt Taschenbuch Verlag ; 350 S.

Tucholsky Kurt (1987): Gesammelte Werke .Band 2. 1919-1920. München: Rowolt Taschenbuch Verlag . 458 S.

Tucholsky Kurt (1987): Gesammelte Werke .Band 3. 1921-1924. München: Rowolt Taschenbuch Verlag ; 534 S.

Tucholsky, Kurt: Zitate-Online In: <http://www.zitate-online.de/literaturzitate/allgemein/2370/nichts-ist-schwieriger-und-nichts-erfordert.html>

Wrobel, Ignaz (1926): Wo waren Sie im Kriege, Herr - ?. In: <http://www.textlog.de/tucholsky-kriege-cassirer.html>

### 8.2. Sekundärliteratur

Eger, Christian (2010): Es war wie Glas zwischen uns. In: <http://www.mz-web.de/servlet/ContentServer?pagename=ksta/page&atype=ksArtikel&aid=1269291689396>

Eymer, Wilfrid (1997): Eymers Pseudonymen Lexikon. Realnamen und Pseudonyme in der deutschen Literatur. Teil 1: Realnamen mit den verwendeten Pseudonymen.

Teil 2: Pseudonyme mit Verweisen auf die Realnamen. Kirschbaum .o.O. 672 S.

Jens, Walter (2001): Kindlers Neues Literaturlexikon. o.O.: Komet. 22 Bde

Käsner, Erich (1928): Kennst du das Land, wo die Kanonen blühen?! In: <http://www.yolanthe.de/lyrik/kaestner05.htm>

Raddatz, Fritz (1933): Tucholsky ein Pseudonym. Essay; Rowolt Taschenbuch Verlag GmbH; Deutschland; 158 S.

Reņģe, Viesturs (2002): Sociālā psiholoģija. Riga: Zvaigzne ABC. 180 S.

Rösch, Herbert (2000): Grundlagen Stile Gestalten der deutschen Literatur. Eine geschichtliche Darstellung .o.O.: Cornelsen Verlag GmbH + C. 435 S.

Steinecke, Hartmut (1996): Deutsche Dichter des 20. Jahrhunderts. Berlin: Erich Smidt Verlag. 915 S.

Verlag Philipp Reclam. 445 S.

Wikipedia: Erklärung des Begriffs, die Dionysien. In: <http://de.wikipedia.org/wiki/Dionysien>

Wikipedia: Erklärung des Begriffs die Maske: <http://de.wikipedia.org/wiki/Maske>

Ein Aufsatz auf das Thema „Tucholsky und die Frauen“. In: <http://www.ktg-minden.de/biographisches/80-tucholsky-und-die-fauen.html>

Wikipedia: Biographie von Kurt Tucholsky. In: [http://de.wikipedia.org/wiki/Kurt\\_Tucholsky](http://de.wikipedia.org/wiki/Kurt_Tucholsky)

Wikipedia: Biographie von Siegfried Jacobsson. In: [http://de.wikipedia.org/wiki/Siegfried\\_Jacobsson](http://de.wikipedia.org/wiki/Siegfried_Jacobsson)

Wikipedia: Erster Weltkrieg. In: [http://de.wikipedia.org/wiki/Erster\\_Weltkrieg](http://de.wikipedia.org/wiki/Erster_Weltkrieg)

Forderungen des Kieler Soldatenrats (1918). In: [http://www.lsg.musin.de/geschichte/geschichte/lkg/forderungen\\_verschiedener\\_soldat.htm](http://www.lsg.musin.de/geschichte/geschichte/lkg/forderungen_verschiedener_soldat.htm)

Bakalaura darbs „Kurta Tuhoļska daiļrades literārie un publicistiskie aspekti” izstrādāts LU Ģermānistikas un romānistikas nodaļā.

Ar savu parakstu apliecinu, ka pētījums veikts patstāvīgi, izmantoti tikai tajā norādītie informācijas avoti un iesniegtā darba elektroniskā kopija atbilst izdrukai.

Autors: Filips Bernis

Rekomendēju darbu aizstāvēšanai

Vadītāja: assoc. Prof. Dr. philol. Tatjana Kuharenoka

Recenzents:

Darbs iesniegts Ģermānistikas un romānistikas nodaļā 29.05.2010.

Komisijas sekretāre: doc. Ieva Sproģe

(paraksts, datums)

Darbs aizstāvēts bakalaura gala pārbaudījuma komisijas sēdē

07.06.2010. protokola Nr. , vērtējums ( )

Komisijas sekretāre: doc. Ieva Sproģe